

Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **32 (1971)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oder auch zur Ekstase (siehe das Verhalten der Teens, wenn die Pop-Musiker aufspielen). Haben Sie übrigens gewußt, daß viele Wissenschaftler die *Entstehung der Musik aus dem rhythmischen Zusammenarbeiten der ersten Menschen* erklären? Und damit sind wir nach musikgeschichtlicher Vorrede bei der funktionellen Musik angelangt, wie sie heute im Jahrhundert der Betriebsberater und Psychologen in Werkstätten, Warenhäusern und Büros ihre Anwendung findet und dazu beiträgt, das Arbeitsklima zu verbessern, die Leistungsfreude heraufzusetzen und die Kauflust zu stimulieren.

Der Coiffeur, um ein erstes Beispiel zu nennen, läßt seine Damen nicht einfach warten, sondern hält sie mit bunter Musik bei Laune und Geduld.

Der Personal-Chef einer Maschinen-Fabrik, der die 07.00-Müdigkeit seiner Mitarbeiter kennt, überbrückt die frühmorgendlichen Anlauf-Schwierigkeiten mit einer ersten Melodien-Dusche, die Freude in den Werksaal bringt. Resultat: Zufriedene Gesichter, besseres Arbeitsklima, weniger Unfälle, Absenzen, Kündigungen und Wechsel. Ein stark verbessertes Arbeitsklima mit all seinen Vorteilen, die man den Personal-Chefs unter den Anzeige-Lesern nicht vorzurechnen braucht.

Und wer wird sich, um jetzt noch ein drittes Beispiel zu nennen, gleich manipuliert fühlen, wenn ihn im Supermarkt diskrete Back-Ground-Musik umschmeichelt und ihn so kauffreudig stimmt?

Das alles heißt nun nicht, daß sich im Takte der Musik die Hände unbedingt fleißiger rühren, das muß nicht in jedem Fall bedeuten, daß Produktions- und Verkaufs-Ziffern, von den rhythmischen Klängen beflügelt, gleich ins Unendliche steigen. Aber: Die Musik — vielleicht die schönste menschliche Entdeckung überhaupt — kann überall dort, wo Menschen zusammen sind, eine angenehme Atmosphäre schaffen, in der sich besser arbeiten, kaufen und leben läßt.

Vielleicht sollten Sie sich den möglichen Einsatz einer FUMU-Anlage einmal überlegen und sich durch uns über den Nutzen der funktionellen Musik informieren lassen. Funktionelle Musik-Anlagen installieren wir für Hotels, Restaurants, Wartesäle, Hallenbäder, Verkehrsmittel, Fabriken, Bürohäuser, Flugplätze, Kasernen, Spitäler, Altersheime, Läden, Warenhäuser und Shopping-Centers.

Und was für Sie noch interessant ist, ein für Ihre ganz besonderen Verhältnisse konzipiertes Musik-Programm liefern wir Ihnen im Rahmen eines eigentlichen Abonnement-Dienstes gleich mit und stellen so den kontinuierlichen Melodien-Fluß sicher.

Sektionsnachrichten – Nouvelles des sections

Vorbemerkungen

Die Redaktion bedauert lebhaft, daß die Rubrik «Sektionsnachrichten» von den verschiedenen Orchestern so wenig benützt wird, um von Erfolgen und

andern erfreulichen Nachrichten Kenntnis zu geben. Manche mit Schwierigkeiten kämpfende Sektion könnte aus dem Beispiel erfolgreicher Sektionen frischen Mut fassen und sich zu neuen Taten aufraffen. Die Rubrik «Sektionsnachrichten» soll ja vornehmlich dem Erfahrungsaustausch dienen, den zu pflegen wir alle Ursache haben. Wir sind bereit, auch Konzertberichterstattungen auszugsweise zu veröffentlichen, müssen uns indessen den Entsch eid darüber vorbehalten. Wichtig ist jedenfalls, daß die Berichterstattung in der gleichen Nummer publiziert werden kann wie das Programm des betreffenden Konzerts.

Es liegen zwei Berichterstattungen über Konzerte vor, deren Programme bereits in Nr. 7-8 des Jahres 1970 veröffentlicht worden sind, und eine über ein Konzert, dessen Programm uns noch nicht zugestellt worden ist (und es vielleicht auch nie wird). «Aus Freude an der Musik» überschreibt ein Musikreferent seinen Bericht über das Konzert des *Orchestervereins Rüti ZH* vom 10. Mai 1970. Das Wesen des Liebhaberorchesters erklärt er wie folgt: «Im Orchesterverein Rüti sitzen die verschiedensten Leute: vom Stationsvorstand über den Gießer, über die Hausfrau bis zum Lehrer. So mannigfaltig aber auch die Berufe sind, so unterschiedlich auch das persönliche Können ist, eines ist allen gemeinsam, die Liebe zur Musik nämlich. All das, was einem bei professionellen Musikern oft fehlt, Begeisterung, Idealismus und innere Anteilnahme, ist hier in reichem Maße vorhanden. Was tut's, wenn da und dort ein Ton nicht ganz stubenrein ist, wenn im Ueberschwang einmal eine Passage etwas ungeschliffen gerät?» Seinen Bericht über das Konzert des *Orchestervereins Meggen* vom 20. Juni 1970 im Rittersaal der St.-Charles-Hall betitelt ein anderer Kritiker mit «Reizvolle musikalische Kostbarkeiten» und bezeugt dann: «Wir freuen uns immer ganz besonders, beim Orchesterverein Meggen Gast sein zu dürfen, ist doch jedesmal das Auftreten dieses vorwiegend aus begabten Laienmusikern bestehende Klangkörper ein Genuß . . . Willy Hofmann, selbst ein talentierter Geiger und Leiter der Musikschule Kriens, betreut den Orchesterverein Meggen nun schon seit neun Jahren. In dieser Zeit gelang es ihm, einen sehr kultiviert musizierenden, auf qualitativ hoher Stufe stehenden Klangkörper heranzubilden, dessen Mitglieder mit Leib und Seele bei der Sache sind und einen großen Teil ihrer Freizeit für das gemeinsame Hobby opfern.» Die Musikreferenten des «Bund», die längere Zeit sozusagen jedes Konzert von Liebhaberorchestern zerrissen, scheinen sich neuerdings eines Bessern zu besinnen. So steht im «Bund» Nr. 274 vom 23. November 1970 unter dem Titel «Mitreißende Musizierfreude» sehr viel Erfreuliches über das letzte Konzert des Orchestervereins Langnau im Emmental zu lesen, der aber leider seine Programme immer sehr spät (wenn überhaupt) einsendet. Da der Kritiker seinen Bericht mit dem Satz schließt: «Der Orchesterverein Langnau kann auf seine jüngste Leistung stolz sein», haben auch wir alle Ursache, uns ob dieser Feststellung aufrichtig zu freuen.

Observations préliminaires

La rédaction regrette vivement que nos orchestres n'utilisent pas plus souvent la rubrique «Nouvelles des sections» pour faire connaître des succès et d'autres nouvelles réjouissantes. Mainte section se trouvant acculée à des difficultés, reprendrait courage et une nouvelle activité en s'inspirant de l'exemple positif d'autres sections. La rubrique «Nouvelles des sections» devrait permettre l'échange d'expériences, échange que nous aurions tout intérêt à soigner. Nous sommes prêt à publier aussi des extraits de comptes-rendus de concerts, mais nous devons nous réserver la décision dans chaque cas particulier. Il importe, en tout cas, que le compte-rendu paraisse dans le même numéro que le programme du concert dont il s'agit.

Berner Musikkollegium. Der Chronist des BMK stellt mit Schrecken fest, daß seine letzten Nachrichten ein Jahr zurückliegen. Seiner Anregung, es möchte der Komponist Robert Volkmann einmal in der «Sinfonia» vorgestellt werden, ist auch noch nicht stattgegeben worden. — Unser Vereinsjahr geht jeweils vom 1. Juli bis zum 30. Juni des folgenden Jahres. Es hat dies den unbestreitbaren Vorteil, daß die Konzertsaison nicht zerschnitten wird. An einer statutarischen Hauptversammlung im Juni wird das Tätigkeitsprogramm für das kommende Vereinsjahr festgelegt; an einer statutarischen Hauptversammlung im September werden der Bericht des Präsidenten und die Rechnungsablage des Kassiers über das abgelaufene Vereinsjahr entgegengenommen. Das Vereinsjahr 1969/70 befriedigte in jeder Beziehung. Selbst das Konzert im Großen Saal des Casinos schloß überraschenderweise mit einem Reingewinn von einigen hundert Franken ab. Die Anpassung der Eintrittspreise im Sinne einer Reduktion der Anzahl Preiskategorien wie der Höhe der Preise — wir sind schließlich kein Berufsorchester — wirkte sich positiv aus. Nicht minder aber auch die vom Solisten persönlich betriebene Werbung. Beschlossen wurde die Konzertsaison mit einem Serenadenprogramm, das wir am 25. Juni in Bremgarten bei Bern und anderntags in Wohlen bei Bern aufführten. Hier geschah es in der Kirche, deren wohlgelungene Renovation erst am Nachmittag des Serenadentages abgeschlossen wurde. Das Berner Musikkollegium weihte somit die renovierte Kirche von Wohlen bei Bern am 26. Juni 1970 regelrecht ein. Das traditionelle Herbstkonzert fand am 20. November in der Französischen Kirche zu Bern statt und wurde anderntags als 25. Wohltätigkeitskonzert (seit 1941) zugunsten des Bezirksspitals Großhöchstetten in der Kirche daselbst wiederholt. Das Programm bereitete den Kollegianten viel Spaß und kam auch beim Publikum wie bei der Konzertberichterstattung gut an. Felix Mendelssohn «Reformationssinfonie» erwies sich als ein sehr dankbares Werk. Statt Blumen gab es für den Dirigenten und den Solisten in Großhöchstetten wiederum Käse, der diesmal, weil es das 25. Mal war, für alle Mitwirkenden gedacht war und daher in der Form eines herrlich reifen Simmentaler Bergkäses gestiftet wurde, dessen Teilung dann an der Cäcilienfeier stattfand. Seit 7. Dezember arbeiten wir

am Programm des 10. Casinokonzerts vom 23. April 1971, das unter der Devise «10 Jahre musikalische Leitung Walter Kropf» stehen wird. Als Solistin konnte Irene Güdel, Violoncello, verpflichtet werden. So hat unser Orchester immer ein festes Ziel vor Augen. *Doremi*

Orchesterverein Chur. Samstag, den 21. Februar 1970, fand sich trotz schlechter Witterung eine erfreulich große Hörergemeinde im großen Volkshaussaal zum Jahreskonzert unseres Vereins ein. Willy Byland, unser unermüdlicher Leiter, hatte in mehr als 20 Proben den Verein gewissenhaft vorbereitet. Fast möchte man behaupten, das Programm sei beim Musikliebhaber auf außerordentliches Interesse gestoßen. Der Tag brachte nämlich mehr als das, was man winterliches Flockengeriesel nennt. Heftige Schneefälle führten zum totalen Verkehrszusammenbruch. Zahlreiche Spieler fehlten weit in die nachmittägliche Hauptprobe hinein; der Solist erreichte Chur verspätet und auf dem letzten Wegstück als Fußgänger. Dafür erfuhr das Klavierkonzert Nr. 2 in B-dur von Beethoven eine äußerst saubere Wiedergabe. Wir zitieren einen Pressebericht: «Mit dem Solisten des Abends, dem Pianisten Hermann Roth (Zürich), tat der Orchesterverein einen guten Griff. Man spürte förmlich die Freude, mit welcher der Pianist sich dieses Werkes annahm. Blühender Anschlag, subtile Technik, sparsamer Pedalgebrauch zeichnen neben großer Musikalität sein Spiel aus.» Den zündenden Schluß des Abends bildete die Wiedergabe der Konzertfantasie in a-moll von Robert Schumann. Aus der Presse: «Die Fantasie erlangte durch den Solisten und das begleitende Orchester unter der bewährten Leitung von Willy Byland eine hervorragende Wiedergabe, so daß kaum ein Wunsch offen blieb.» Am 26. April wurde dieses Programm in Thusis wiederholt.

Im Laufe des Vereinsjahres erhielt der Verein drei kleinere Aufträge. Anlässlich der Einweihung der neuen Gewerbeschule Chur gelangten je ein Werk von E. Werdin und G. Ph. Telemann zur Aufführung. Besondere Freude empfanden die Spieler an der Darbietung eines Morgenkonzertes in der St. Regulakirche, Chur. Vor einer auserlesenen Geburtstagsgesellschaft musizierte man, den Wünschen entsprechend, Werke von Strungk, Purcell, Händel und Corelli. Am 10. Dezember wurde in Chur der Ständeratspräsident 1971, Dr. A. Theus, gefeiert. Der Orchesterverein rahmte die Empfangsfeierlichkeiten mit zwei Werken von Purcell und Mozart ein.

Seit September steht das nächste Jahreskonzert in Vorbereitung. Am 27. Februar 1971 wird der Verein mit Annemarie Merz, Violine, als Solistin an die Öffentlichkeit treten. Es gelangen Werke von Scarlatti, Tartini, Viotti und Willi Lüthi zur Aufführung. *Ki.*

Orchesterverein Kreuzlingen. Seit Juli 1969 steht unser Orchester unter der Leitung von Herrn Jörg Engeli, Seminar-Musiklehrer. Im Vereinsjahr 1969/70 führten wir folgende Veranstaltungen durch: Serenade in der Kapelle der Kuranstalt Mammern (22. 9. 69), Adventskonzert in der Heil- und

Pflegeanstalt Münsterlingen (6. 12. 69), Mitternachtsmesse (Haydn B-dur) in der Klosterkirche Kreuzlingen (Leitung: J. Billinger), Konzert in Altnau (13. 6. 70).
R. H.

Orchestre de Saint-Imier. Le concert donné le 14 novembre 1970 en la Collégiale de Saint-Imier par l'Orchestre de Saint-Imier, à l'occasion de ses 90 ans d'activité, connut un succès bien mérité. Cela nous réjouit d'autant plus que cette section a toujours été un des piliers de la Société fédérale des orchestres et que M. Willy Savoye-Fallet, président de l'Orchestre de Saint-Imier, est un des fidèles de nos assemblées des délégués. Et nous n'oublions pas que Melle Jacqueline Jacot a été pendant deux ans membre de la commission de musique de la SFO.

Le programme du 14 novembre 1970 ne manquait pas d'originalité puisque le concert réunissait comme solistes deux anciens directeurs de la société: MM. André Luy, organiste à la Cathédrale de Lausanne, et Jean-Pierre Moeckli, violoniste. Le programme parle en outre de la précieuse collaboration de musiciens amis. Il n'aura échappé à personne que l'Orchestre de Saint-Imier souffre depuis un certain temps de difficultés de recrutement. L'Orchestre symphonique «L'Odéon» de la Chaux-de-Fonds est dans le même cas. N'est-ce pas la logique et le bon sens même que ces deux ensembles aient inauguré une collaboration amicale et bien comprise? Ancien «odéoniste» lui-même de 1924 à 1927 (sous la direction de Charles Faller), le rédacteur constate avec plaisir que les deux orchestres de villes voisines pourront ainsi maintenir et développer leur activité commune. Néanmoins, le fait que deux orchestres d'amateurs autrefois très florissants et domiciliés dans des centres horlogers non moins florissants aujourd'hui éprouvent maintenant de telles difficultés, nous laisse songeur. C'est ainsi que la civilisation technique devient l'ennemie de la culture. A nous de réagir là-contre.

Il va de soi que la SFO tenait à être représentée à la manifestation du 14 novembre 1970. MM. Alois Bernet, président central, et Edouard-M. Fallet, président de la commission de musique, ayant été empêchés, M. Robert Botteron, président d'honneur de la SFO, a bien voulu la représenter au concert et à la réunion consécutive qui eut lieu à l'hôtel «Treize-Cantons». Là, M. Botteron put remercier l'Orchestre de Saint-Imier du grand travail culturel accompli depuis 1880 et exprimer son admiration pour le beau concert que l'ensemble venait de donner sous la direction de Mlle Jacqueline Jacot.

Nous avons relevé dans «L'impartial» du 16 novembre 1970 le compte-rendu suivant émanant de M. Emile de Ceunink, critique attitré de ce journal:

«C'est en 1880 que M. Jules Pfyffer, professeur de musique, et quelques-uns de ses élèves, fondèrent l'Orchestre de St-Imier. La direction musicale de cet ensemble fut confiée en 1890 à Jacques Ruegger, en 1924 à Georges Duquesne, puis, successivement à Raymond Visoni, Anton de Zanetti, Paola Fasolis. Enfin de 1947 à 1957, André Luy, de 1957 à 1967, Jean-Pierre Moeckli, et de-

puis 1967 Mlle Jacqueline Jacot contribuèrent au développement de la formation symphonique de St-Imier. Ce bref aperçu historique s'impose à l'attention dès que l'on saura que les trois derniers artistes mentionnés participèrent au concert anniversaire donné samedi soir, devant un très nombreux public, à la Collégiale de S-Imier. On a parlé de fête à cette occasion puisque d'anciens membres et amis de l'orchestre s'étaient associés pour présenter un programme consacré à des oeuvres du XVIIIe siècle.

André Luy était le soliste de deux Concerti de Haendel. Ici, comme dans la Fantaisie et fugue en sol mineur BWV 542 de Bach, nous avons retrouvé les qualités de l'interprète, netteté des plans sonores, rigueur rythmique dans le discours musical qui permettent de pénétrer les oeuvres classiques déclamées sans emphase. L'orchestre d'ailleurs, dans le Concerto no. 3 notamment, parut parfaitement accordé à la force haendelienne.

Le Concerto en Ré Majeur pour violon et orchestre de Vivaldi trouva en Jean-Pierre Möckli le meilleur interprète, sonorité chaleureuse, pureté de style. L'Orchestre de St-Imier, dirigé avec grande précision par Jacqueline Jacot, n'a pas craint d'inscrire à son programme la Sinfonia en mi mineur d'A. Scarlatti, malgré les difficultés majeures qui résident dans cette partition, telle celle de la mise en place rythmique de l'Allegro final. L'orchestre démontra ici beaucoup de discipline, la flûte, le hautbois, le violoncelle eurent d'excellentes interventions et les cinq mouvements, dans leur diversité, bénéficièrent chacun d'un climat d'expression particulier.

Félicitons Mlle Jacot et ses musiciens de leur travail persévérant, la mention «on est prié de ne pas applaudir» du programme ayant privé les auditeurs de manifester leur satisfaction et leur reconnaissance. E. de C.»

Orchester der Injecta, Teufenthal. Es mag als Vermessenheit erscheinen, wenn ein kleines Orchester mit einem ausschließlichen Beethovenkonzert aufwartet (vgl. das Programm des Sinfoniekonzerts vom 30. Oktober 1970. Red.). Wir dürfen die Veranstaltung als wohl gelungenes musikalisches Ereignis buchen. Auf unserem kulturellen Holzboden rechneten wir a priori mit einem «schönen» Defizit; es fiel noch größer als vermutet aus! Ein Konzert zum 200. Geburtstag Beethovens darf m. E. schon etwas kosten (der Kassier mag zwar anderer Meinung sein).

Das Septett wurde durch die Camerata Luzern bestritten, lauter junge, sympathische Konservatoriumsschüler, die wir, wie auch die Solisten, hier wärmstens empfehlen. Infolge eines Unfalls konnte ihr Fagottist nicht mitwirken, so daß Herr H. Bouchet von der Basler Orchestergesellschaft einsprang.

Es ist sehr fraglich, ob wir bei der grenzenlosen Interessenlosigkeit klassischer Musik gegenüber noch weitermachen können. Mit einer Kapelle mit Lederhosen und Gamsfeder ließe sich die Turnhalle bis auf den letzten Platz

besetzen gegenüber ca. 50 getreuen Musikfreunden bei Orchesterkonzerten. Am Sonntag, dem 1. November, wurde das Konzert in Reinach wiederholt. Dort war der Besuch befriedigend. *W. Helbling*

Herr Helbling sagt es deutsch und deutlich. Man kann seinen pessimistischen Prognosen nur entnehmen, was für gewaltige Aufgaben alle zu erfüllen haben, die sich mit dem Schicksal der Musik in der Schweiz befassen. Wir erinnern an die Denkschrift des Schweizer Musikrates, an die Festschrift «Liebhabermusizieren» unseres Verbandes u. a. m. Wir sind den Musikfreunden, die sich um das Orchester in Teufenthal scharen, zutiefst dankbar für alles, was sie für das Ueberleben der klassischen Musik in ihrer Gegend tun. Mit Freuden haben wir seinerzeit zur Kenntnis genommen, daß das Orchester der Injecta, Teufenthal, weil es kein eigenes Konzert veranstalten konnte, auf den 28. Februar 1970 — trotz Defizit — das Piraccini-Stucki-Quartett kommen ließ, welches das Streichquartett in a, op. 51 Nr. 2, von Johannes Brahms und das Streichquartett in d («Der Tod und das Mädchen») von Franz Schubert spielte. Der Funke der guten Musik darf nicht erlöschen. Habt Dank dafür, liebe Musikfreunde in Teufenthal. *Red.*

Kammerorchester Oberwallis, Visp. Der Redaktor weilte über den Jahreswechsel zur Kur in Leukerbad, wo ihm eine allerliebste Begegnung zuteil wurde. Plakate luden auf den 27. Dezember zu einem Konzert des Kammerorchesters Oberwallis in die Dorfkirche ein. Das Programm war anziehend, der Solist bestens bekannt. Auch der Name des Dirigenten kam nicht unbekannt vor (irgendwie mußte er schon auf Programmen einer EOVS-Sektion erschienen sein). «Also gehen wir mal hin», sagt der Redaktor zu seiner Frau. Da sitzen wir nun in den unbequemen Kirchenbänken. Doch für Ueberraschung war gesorgt, und zwar noch bevor das Spiel anhub. «Dort sitzt ja Peter Maurer, der Sohn meines Pultnachbars Edgar Maurer im Berner Musikkollegium. Er ist eine der Säulen des Orchestervereins Visp», stellen wir unisono fest. «Und wer lacht so verschmitzt hinter den Violinen hervor in unserer Richtung?» frage ich. «Das ist ja unser Freund Ruedi Stähr, Fagottist des Berner Symphonieorchesters!», antwortet meine Gemahlin. «Und neben ihm sitzen die Herren Köchli und Rebsamen, zwei Hornisten, ebenfalls des Berner Symphonieorchesters», geht es weiter. Das kann gut werden! Von vorlauten Nachbarn vernehmen wir, der Komponist des ersten Stückes sei der Kur- und Verkehrsdirektor von Leukerbad in Person. Er habe sich einst als Sänger ausbilden lassen und kenne sich in der Musik aus. Daran war nicht zu zweifeln; denn Herr Renato Pacozzi (geboren 1930) erschien vor Beginn des Konzerts, um zu jedem der vier aufgeführten Werke eine kurze Einführung zu geben. Wir staunten ob der Belesenheit und dem profunden Wissen. Zu seinem eigenen Werk, den «Weihnachtlichen Impressionen», sagte er, es sei 1951 für Klavier geschrieben worden und ertöne erstmals in der Orchesterfassung. Das Konzert bereitete viel Freude, nicht weniger aber

die Zusammenkunft mit den Musikern im Restaurant Dala, wo bei einem Walliserteller und ausgezeichnetem Dôle das Rätsel des Kammerorchesters Oberwallis gelöst wurde. Gut die Hälfte der Mitwirkenden sind Mitglieder des Orchestervereins Visp, dessen musikalischer Leiter, Herr Eugen Meier, auch in Leukerbad am Dirigentenpult stand und dessen Präsident, Herr Dr. Burlet, Apotheker in Visp, rührend für die gute Heimkehr aller Spieler besorgt war. Die Verstärkung durch von auswärts zugezogene Berufsmusiker ist hierzulande keine Seltenheit. Die drei Berner Bläser wurden bereits erwähnt. Sogar von Lausanne kam ein guter Kontrabassist. Und so versteht man letztlich, daß mit Rücksicht auf «Konzerte Kirche Leukerbad, veranstaltet vom Kur- und Verkehrsverein Leukerbad» für dieses Mixtum compositum «Kammerorchester Oberwallis» die attraktive Benennung ist. Der Redaktor und seine Gattin sind jedoch nach wie vor der Meinung, der Orchesterverein Visp habe sein Licht nicht unter einen Scheffel zu stellen. Wir gratulieren; es war sehr nett.

Ed. M. F.

Unsere Programme – Nos programmes

Vorbemerkung — Observation préliminaire

Um etwas Platz zu sparen, werden die Tonarten (Dur und Moll) von nun an unter dieser Rubrik nicht mehr ausgeschrieben, sondern nur noch durch Groß- oder Kleinschreibung gekennzeichnet: A = A-dur, a = a-moll.

Afin de permettre d'économiser un peu de place, nous n'indiquerons plus les tonalités (majeur et mineur) au complet sous cette rubrique mais uniquement en commençant le mot par une majuscule ou une minuscule: La = la majeur, la = la mineur.

Orchesterverein Aarau. Leitung: János Tamás. 29. 11. 70: Saalbau. Solistin: Nicole Wickihalder, Klavier. *Werke von Ludwig van Beethoven:* 1. Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel «Egmont», op. 84. 2. Konzert Nr. 4 in G, op. 58. 3. Sinfonie Nr. 8 in F, op. 93.

Berner Musikkollegium. Leitung: Walter Kropf. 20. 11. 70: Französische Kirche zu Bern; 21. 11. 70: 25. Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Bezirksspitals Großhöchstetten in der Kirche daselbst. Solist: Hans Gugger, Violine. *Programm:* 1. Johann Sebastian Bach, Suite Nr. 3 in D für Orchester. 2. Wolfgang Amadeus Mozart, Adagio in E für Violine mit Orchester, KV 261. 3. Felix Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 5 in d (Reformationssinfonie), op. 107.

Orchesterverein Chur. Leitung: Willy Byland. 21. 2. 70: Rätisches Volkshaus; 26. 4. 70: Kirche Thusis. Solist Hermann Roth, Zürich, Klavier. *Programm:* 1. Joseph Haydn, Sinfonie Nr. 39 in g. 2. Ludwig van Beethoven,